

Persistenter Identifier: 1529487027376_1884

Titel: Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks

Ort: Stuttgart

Datierung: 1884

Signatur: XIX/135.2-3,1884

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/1/

Abschnitt: Konkurrenzwesen.

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/236/LOG_0208/

Terrainschwierigkeiten überwunden werden, und in Folge dessen durch ihre Billigkeit.

Eine Telfer-Linie wurde neulich für Grubenbetrieb nach Peru geliefert.
C. W.

Konkurrenzwesen.

Die Ergebnisse dreier Architektur-Konkurrenzen

hat der Berliner Architektenverein in einem Saale des Vereinshauses seit dem 11. cr. ausgestellt. Die Entwürfe betreffen ein villaartiges Wohngebäude für Cochem a. Rh., eine Wohnhausgruppe für Bochum und ein Wohnhaus für Rastenburg. Sämmtliche drei Konkurrenzen waren speziell für die Mitglieder des Vereins ausgeschrieben, und zwar auf Ansuchen der betreffenden Baulustigen, welche auf diese Weise am einfachsten in den Besitz eines zweckmäßigen Bauprojektes zu gelangen glaubten. Diese Voraussetzung hat sich auch erfüllt, denn unter den eingereichten Entwürfen befinden sich Arbeiten, welche in Bezug auf zweckmäßige Grundrissdisposition und Schönheit der Fagaden als wahre Perlen zu bezeichnen sind. Ganz besonders bekunden sie, daß die Berliner Architektenschule in den Geist der mittelalterlichen Baustile mehr und mehr eindringt und sich besonders angelegen sein läßt, das Vertikalsystem der Gothik mit der horizontalen Gliederung der Renaissance harmonisch zu vereinigen und in dieser Weise etwas Selbständiges zu schaffen. Von den 15 eingereichten Entwürfen zu dem Wohngebäude für Cochem wurde der Entwurf des Regierungsbauführers N. Schulze mit dem ersten und jener des Regierungsbaumeisters Plüddemann mit dem zweiten Preise bedacht. Außerdem erhielten Vereinsangehörigen Herr Architekt D. Rieth und v. Guggow. Von den 11 Entwürfen für die Wohnhausgruppe in Bochum wurde derjenige des Architekten D. Rieth mit dem ersten und jener des Regierungsbaumeisters Endell mit dem zweiten Preise prämiert. In der Konkurrenz um das Rathhaus für Rastenburg erhielt den ersten Preis wiederum Architekt D. Rieth und den zweiten Preis Regierungsbaumeister D. Schupmann. Der Architekt Rieth ist also nicht weniger wie dreimal ausgezeichnet worden, jedenfalls ein Beweis, daß er zu den außergewöhnlichen Talenten gehört.

Das Programm und die überaus günstigen Konkurrenzbedingungen zum **Bau des Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig** sind vom Reichsjustizamt, woselbst sie einer eingehenden Prüfung unterlagen, genehmigt worden. Die Veröffentlichung des betreffenden Preisanschreibens, welches alle Architekten deutscher Nationalität zur Betheiligung einladet, wird voraussichtlich noch in diesem Monate erfolgen.

Berichte aus verschiedenen Städten.

Berlin. Einer offiziösen Kundgebung zufolge scheint sich die Angelegenheit der neuer Bauordnung zu einem Konflikt zwischen dem Polizei-Präsidium und dem Magistrat zuspitzen zu sollen. Besagte Korrespondenz schreibt nämlich Folgendes: „Die städtischen Behörden Berlins scheinen das Bedürfnis zu fühlen, den Vorwurf der Verzögerung einer sachgemäßen Bau-Ordnung von sich abzuwälzen. Der Weg aber, den sie zu diesem Ende wählen, ist ein sehr merkwürdiger. Sie bringen eine Erklärung in die Öffentlichkeit, nach welcher sie die Zustimmung zu dem Entwurfe der Polizeibehörde für hinfällig erklären, weil die gestellte Bedingung der Inkraftsetzung bis zum 1. April d. J. nicht erfüllt sei. Das Gesetz kennt eine bedingungsweise Zustimmung nicht; eine an die Zustimmung geknüpfte Bedingung ist daher entweder ohne jede rechtliche Wirkung, oder sie bewirkt, daß die Zustimmung als abgelehnt anzusehen ist. Abgesehen davon, haben aber die städtischen Behörden der Baupolizeiordnung im Sinne des Organisationsgesetzes überhaupt nicht zugestimmt, vielmehr in wichtigen Punkten, namentlich wo es sich um die im Interesse der Gesundheitspolizei zu stellenden Anforderungen betreffs der Größe der Höfe handelt, ihre Zustimmung versagt. Von einer Theilung der Zustimmung weiß das Gesetz ebenfalls nichts; wird die Zustimmung nicht in allen Punkten erteilt, so gilt sie als versagt und die Polizeibehörde ist, wenn sie den Plan weiter verfolgen will, darauf angewiesen, einen der Wege einzuschlagen, welche das Gesetz vorsieht, wenn die Gemeinde die Zustimmung versagt. Ob dabei die Ergänzung der Zustimmung durch den Oberpräsidenten oder ein anderer Weg einzuschlagen ist, wird natürlich davon abhängen, zu welchem Ergebnis die zur Entscheidung berufenen höheren Organe bei der nunmehr ihnen obliegenden materiellen Prüfung des Entwurfs der Bauordnung gelangen.“

Fulda. Die überraschenden Fortschritte auf technischem Gebiete, welche die letzten Dezennien aufweisen und deren Schöpfungen so manches Hilfsmittel der früheren Zeitepochen

verdrängt haben, beseitigen jetzt urplötzlich auch ein Jahrtausende altes Urstück des poesievollsten Gewerbes, — den Mühlstein! Die Technik, und zwar namentlich die moderne, ist unablässig bemüht gewesen, diesen schwerfälligen Gesellen durch ein leichteres Betriebsmittel zu ersetzen, und dies ist denn endlich auch gelungen. Von der Firma Wilh. Hartmann & Co. in Fulda (Hessen) wird jetzt ein patentirter, allen denkbaren Anforderungen entsprechender Ersatz für den Mühlstein fabrizirt, welcher hinsichtlich der Beschaffenheit der Mahlfächen dem letzteren völlig gleicht, bezüglich des Materials aber davon durchaus abweicht. Eine solche Mahlscheibe — von „Stein“ kann ja nicht die Rede sein! — ist aus vielen diamantharten Stahlplättchen zusammengesetzt und funktioniert in wirklich überraschender Weise. Ein Paar Mühlsteine von 50 Ctr. Gewicht werden bei gleichem Effekte in Quantität und Qualität durch ein Paar Scheiben von nur $\frac{3}{4}$ Ctr. nach jeder Richtung ersetzt. Auf der Hand liegt es, daß 25 Ctr. (das Gewicht des rotirenden Steines), die in der Minute 120 Umdrehungen machen müssen, ein weit bedeutenderes Kraftquantum gegenüber einer so leichten, kaum 50 Pfund schweren Scheibe gebrauchen. Die Haltbarkeit ist zweifellos eine bedeutend größere als die der Steine, und auch der Preis dieser neuen Stahl-Mahlscheiben stellt sich um das Fehnfache niedriger als der der Steine. Komplette Mühlen („Victoria-Mühlen“ genannt) werden, wie man uns mittheilt, seitens des Herrn G. Jungheinrich in Eisenach und Fulda bereits in den Handel gebracht. — Die außerordentliche Schneidfähigkeit der Mahlscheiben gestattet eine bedeutende Reduktion des Durchmesser und ist somit auf die kleinsten Verhältnisse — bis herunter zur Pfeffer- oder Kaffeemühle — leicht anwendbar. Selbstverständlich müssen die zu den Mahlscheiben verwendeten Stahlplättchen neben großer Zähigkeit eine eminente Härte haben, und gerade diese erreichte Eigenschaft hat die erstgenannte Firma Wilh. Hartmann & Co. in Fulda veranlaßt, nach der nämlichen Methode, nach welcher die Stahlplättchen zusammengesetzt sind, auch Sägen zur Bearbeitung von Metallen und anderen harten Materialien zu fabriziren. Diese besitzen die merkwürdige, praktisch sehr verwerthbare Eigenschaft, bei hochgradiger Härte zäh und elastisch zu bleiben, so daß sogar die härteste Uhrfeder sich bequem damit durchschneiden läßt. Man sieht, zwei Erfindungen von hoher Wichtigkeit und großer Zukunft! St.

München. Mit Monat August dieses Jahres soll eine probeweise elektrische Straßenbeleuchtung zunächst auf die Dauer eines Jahres hier eingeführt werden. Aufgefordert vom elektrotechnischen Komitee des hiesigen polytechnischen Vereins hat nämlich Herr S. Schuckert in Nürnberg sich bereit erklärt, die benötigten Maschinen und Apparate zum Zwecke genauer Beobachtungen und Messungen über Leistungsfähigkeit, Kosten u. zur Verfügung zu stellen, und werden selbe in dem, in Folge der neuen Wasserleitung zu anderweitiger Benutzung frei gewordenen Brunnenhause am Glockenbach aufgestellt und mit Turbinen betrieben. Die 3700 m lange Leitung schließt 16 Bogenlampen in sich, von denen 2 am Marienplatz auf 9 m hohe gußeiserne, reichdecorirte Kandelaber montirt werden, die übrigen vertheilen sich auf die Neuhauser-Kaufinger und Wein-Teatinerstraße und werden diese circa 14 m über Pflaster an über die Straßen gespannte Drathseile angehängt, die beleuchtete Straßenlänge wird ungefähr 1250 m betragen. Die Firma Schuckert leistet den Betrieb während der ganzen Versuchszeit unentgeltlich und von Seite der Stadt nur die Montirungs- und Demontirungskosten im Betrage von etwa 1200 Mk. zu tragen und die Fundirung und das Setzen der von Schuckert zu liefernden Kandelaber herzustellen, weiters soll als theilweise Entschädigung für die Betriebskosten nur jene Summe hinausbezahlt werden, welche aus der Nichtbenutzung der Gasbeleuchtung von Seite der Stadt in den oben erwähnten Straßen wirklich erübrigt wird. Die hiesige Gasgesellschaft hat dem erwähnten Komitee auf Anfrage, die Stellungnahme derselben zu den elektrischen Beleuchtungsversuchen betr. durch ihren Generaldirektor Dr. Schilling schriftlich mittheilen lassen: „daß weder der Vorstand der Gesellschaft, noch er persönlich die Absicht habe, der Einführung der elektrischen Beleuchtung an hiesigem Plage Schwierigkeiten zu bereiten, sondern daß sie sehr erfreut seien, die Angelegenheit in der Hand einer Kommission von hervorragenden Autoritäten zu wissen, deren Bestrebungen lediglich dahin gehen, der neuen wissenschaftlichen Erregenschaft diejenige praktische Förderung zu gewähren, die sie ohne Zweifel verdient.“ — Die Berliner Edisongesellschaft ist bekanntlich mit der Installation der elektrischen Beleuchtung des hiesigen k. Hoftheaters beschäftigt und soll nunmehr auch mit der Direktion der Irrenanstalt, sowie mit mehreren großen Privat-etablissemments in diesbezüglichen Verhandlungen stehen; es steht demnach zu erwarten, daß die Beleuchtungsfrage hiesigen Orts in Bälde in völlig neue Bahnen eingelenkt werden wird. R.